

### Maskenmoden 1914.

Lange bevor Prinz Karneval ins Land zieht, beschäftigt seine zahlreiche Anhänger beiderlei Geschlechts die außerordentlich wichtige Frage auf das angelegentlichste: Wie sollen wir unseren Herrscher diesmal empfangen? Welches Festgewand anlegen, um in seine Gefolgschaft anstandslos aufgenommen zu werden? Wenn wir von den feststehenden Typen unter den männlichen und weiblichen Masken absehen, die jedes Jahr in Variationen wiederkehrend, doch immer die gleichen im Gepräge bleiben, so stellen sich doch in jedem neuen Fasching so viel originelle Maskenerscheinungen ein, daß derjenige, der am Wechsel Gefallen findet, seine helle Freude an dem Gesamtbilde haben muß. Dieses Jahr sind unter den wieder zahlreich vertretenen nation-

genosse im Reiche der Naturwissenschaft dürfte den tierlichen Rosen-, Gold- und Marienkäferchen, den verschiedenen Tag- und Nachtfaltern mit mehr oder weniger kostbaren Flügeln, den dann und wann vor ihm aufleuchtenden Johanniskäferchen und anderen „Insekten“ in reizvoller Aufmachung größtes Interesse entgegenbringen. Als ganz besonders prächtig konnten wir eine „Giffliege“ bewundern, deren zarte,

feinere plissierten Mull, aus rotem Marienglas oder Glaspapier besteht der Rand der Mütze, der Zackenrand des Kleides, die Hülsen der wie ersichtlich aufgesetzten Knallbombons und die tierlichen Herrchen am Halsbörchen. Der schalartige Mantel kann entweder aus violetterm Samt oder auch aus Brokat gefertigt werden. Etwas ganz besonders Originelles ist die Maske

### Das Dekolleté unter den Achseln.

Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist doch Tatsache: das Dekolleté der Damentolletten soll, wie Pariser Modeberichte melden, noch mehr ausgeschnitten werden. Das Charakteristische dabei ist, daß der Ausschnitt nicht nur am Busen und am Rücken außerordentlich tief gemacht wird, sondern auch auf einer Seite unterhalb der Achselhöhle. Auch Nachmittagskleider haben eine Tendenz zur vergrößerten Dekolletage. Der höchste Schick, der erstrebt wird, liegt darin, daß das Kleid wie von den Schultern gerutscht aussieht und bloß von einem Band aus duftigstem Material über der einen Schulter festgehalten wird. Die andere Schulter, der ganze Arm sowie etwa eine Hand breit unter der



Kostüm: Knallbonbon.



Kostüm: Leipziger Tageblatt.



Kostüm: Reklamemarka.

alen Trachten orientalischen Charakters Albaner und Albanerin ziemlich neue Erscheinungen, und unter dem asiatischen Völkergemisch wird jedenfalls in ihrer eigenartig bunten Tracht die Chinesin als Tochter des „Reiches der Mitte“ erhöhtes Interesse finden. In originellen Gestaltungen werden auch wieder die verschiedenen Erfindungen wie auch die Zeitereignisse versinnbildlicht. So holte sich unter anderem ein tierlicher „Vulkan“ — ein plissiertes Seidenröckchen aus gelb- und rotgefärbter Seide mit ausgefranztem Rand und ebensolchen Ärmeln, auf dem schwarzen Lockenhaar einen Krater mit von innen beleuchtetem blutroten „Ausbruch“ — schon mehrfach wertvolle Preise und dürfte bald Nachahmerinnen finden. Der Botaniker wird nur zu gern dem stolzen Tulpen, der Königin Rose, dem tierlichen Maiglöckchen, dem gefällstüchtigen Klatschmohn, aber auch dem bescheidenen Veilchen seine Aufmerksamkeit schenken. Und sein Gesinnungs-

feine Flügel, aus opalisierender Seidengaze bestehend, durch Handstickerei in schwarzer Seide kunstvoll geädert waren. Den Reklamemarken-Sammelsport stellt in reizvoller Weise ein festes Maskenkleid dar, das, ausgereicht, gelbesidomem Gazeröckchen bestehend, eine volle Tüllfaltrüsche am untern Rockende zeigt, die eigenartig arrangierte, weit ausgeschnittene Bluse ist, wie ersichtlich, mit Reklamemarken in buntem Gemisch geschmückt, ebenso die Träger, der Rock und die flotte kleidsame Mütze mit tierlichem Faltenrand aus gelber Seide. Die links aufgenähete Marke trägt ein rotes Herz auf weißem Felde, auch der Gürtel ist aus roter Seide gefertigt, ebenso die Kreuzbänderschleife, die über weißseidenen Strümpfen getragen worden. Aus leichtgrüner Seide oder Chiffon gefertigt, wirkt auch das Kostüm Knallbonbon entzückend, das einer Blondine als wirkungsvolle Folie dient. Die Rüschen des Kleides und der Mütze bestehen aus

„Leipziger Tageblatt“, die Tunika, der niederrartige Teil der Taille, Gürtel und Ärmelrand mit dem Kopf der beliebten Tageszeitung resp. dem Hauptblatt bedruckt oder beklebt. Den untern Rockrand verzieren man mit hübschen, rot gesiebelten Kuverts, bindet einen Riesenselbststift mit roter Seidenschleife an die linke Seite, und ein flotter Federkiel mit goldener Spitze bildet den reizvollen eigenartigen Haarschmuck. Da zu diesem Gewand auch weiße, schon getragene Waschkleider Verwendung finden können, die in der Druckerei des Tagesblattes auf Wunsch der unternehmungslustigen Abonnentinnen auch bedruckt werden, so kann dieses entzückende neuartige Maskengewand auch von geschickten Händen ohne jede fremde Hilfe mit geringen Kosten selbst angefertigt werden.

Achselhöhle sind frei. — Eine weitere Pariser Mode-Neuheit, um nicht zu sagen, Modetorheit, ist der Fußmuff, über dessen Auftauchen in New York wir seinerzeit berichteten. Er wird jedoch in Paris derzeit in einer etwas modifizierten Form getragen, nicht als Pelzring um den Knöchel gewunden, sondern in Form einer seidenen, pelzbesetzten Gamasche, die bis zum Knie hinaufreicht und, wenn die Dame zum Beispiel ins Theater geht, mit dem Abendmantel in der Garderobe gelassen wird. Diese Pelzseidengamasche war beim heurigen strengen Winter eine notwendige Erfindung für die elegante Pariserin, da sie sich selbst auf dem kurzen Weg aus dem gehetzten Auto zum Tor des Restaurants oder Theaters, mit ihren Schlitzröcken und durchbrochenen Seidenstrümpfen nur zu leicht erkältete.



## Die Bockbier-Feste

im

# Naumann-Bräu

bilden eine Sehenswürdigkeit Leipzigs

~ ~ ~

Konzert, Gesang

Münchener Gaudi